



Medienmitteilung

Chandolin und Bern, 30. Juli 2010

Die Biodiversität in Berggebieten ist essenziell

Ergebnisse des Internationalen Wissenschaftskongresses in Chandolin VS, 27.-30. Juli 2010

In Chandolin im Kanton Wallis trafen sich diese Woche die weltweit führenden Gebirgsforscherinnen und -forscher, welche die Biodiversität in den Berggebieten untersuchen. Während vier Tagen trugen sie die neusten Erkenntnisse zusammen. Ihr Fazit: Die Biodiversität ist für das Leben und Überleben der Menschen in den Berggebieten essenziell.

Die Berggebiete der Erde sind Zentren der Biodiversität. Auf kleinem Raum bieten sie eine Fülle unterschiedlicher Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Es ist daher nicht erstaunlich, dass die Hälfte aller Schutzgebiete der Welt in Bergen liegt.

Die weltweite Erforschung des biologischen Reichtums der Berge wird von der Schweiz aus koordiniert durch das Global Mountain Biodiversity Assessment (GMBA), einem Forschungsnetzwerk von DIVERSITAS. GMBA entstand vor 10 Jahren auf Initiative der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT). Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des Netzwerks und im Rahmen des Internationalen Jahres der Biodiversität trafen sich diese Woche 100 führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 28 Ländern und allen Berggebieten der Welt im kleinen Walliser Bergdorf Chandolin in 2000 m Höhe, um die Fortschritte der Biodiversitätsforschung im Hochgebirge zu diskutieren. Organisiert wurde der Anlass vom Koordinationsbüro von GMBA unter der Leitung von Prof. Christian Körner und Dr. Eva Spehn. ForscherInnen aus Entwicklungsländern wurde die Teilnahme durch die DEZA ermöglicht.

Einige Highlights aus den präsentierten Forschungsergebnissen:

- Artenreiche Bestände bieten im Gebirge einen besseren Erosionsschutz als artenarme Ökosysteme. Mehrere Studien zeigten die Bedeutung von Biodiversität für die Stabilität von Böden an steilen Hängen. Die Vielfalt der Artengemeinschaften widerspiegelt sich auch in Unterschieden im Wasserverbrauch und damit im Abflussgeschehen und letztlich sogar in der Stromproduktion aus Wasserkraft.
- Der Klimawandel führt dazu, dass Gipfelregionen reicher an Arten werden, weil hier zunehmend auch Arten aus tiefer gelegenen Gebieten Lebensraum finden. Es besteht jedoch die Gefahr, dass die spezielle hochalpine Flora und Fauna mit der Zeit durch die "trivialeren" Arten von unten verdrängt werden. Die Klimaänderung verläuft so rasch, dass viele Organismen nicht rechtzeitig darauf reagieren können; das kann regional zu einem Verlust von Arten führen.
- Einen besonders starken Einfluss auf die Biodiversität im Gebirge hat die Intensität der Landnutzung und der Stickstoffeintrag aus Abgasen und der Landwirtschaft mit dem Regen. Schon kleine Stickstoffmengen verschieben die Konkurrenzverhältnisse zu raschwüchsigen, trivialen Pflanzenarten; die langsamwüchsigen, typischen Hochgebirgsarten wie Polsterpflanzen sind hier deutlich im Nachteil.

- Elektronische Biodiversitätsdatenbanken, die Funde von Tier- und Pflanzenarten mit genauen Ortsangaben enthalten, öffnen völlig neue Wege der Erforschung von Ökologie und Evolution der Gebirgsorganismen. In Zusammenarbeit mit dem globalen digitalen Datenportal GBIF, das solche Information aus Museen und Forschungsprojekten aus aller Welt zur Verfügung stellt, hat GMBA ein Gebirgsportal zu solchen Biodiversitätsdaten lanciert (www.mountainbiodiversity.org). Dank des Portals lassen sich nun Muster des Artenreichtums im Gebirge weltweit vergleichen.

In all diesen Forschungsbereichen nimmt die Schweizer Forschung eine führende Stellung ein.

Kontakt:

Global Mountain Biodiversity Assessment (GMBA)

Dr. Eva Spehn, Geschäftsleiterin

Botanisches Institut, Universität Basel

Schönbeinstr. 6, 4056 CH-Basel

Tel: 061 267 35 11 (Natel: 079 664 83 81)

Weitere Informationen zur Konferenz: www.gmba.unibas.ch/2010conference/2010conference.htm

Das Global Biodiversity Assessment (GMBA) ist ein globales Netzwerk zur Biodiversitätsforschung in Berggebieten. Es wurde im Jahr 2000 auf Initiative der Akademie der Naturwissenschaften (SCNAT) von DIVERSITAS ins Leben gerufen. Das Koordinationsbüro von GMBA ist am Botanischen Institut der Universität Basel beheimatet und wird vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert.

GMBA hat sich zur Aufgabe gemacht, den grossen biologischen Reichtum der Berggebiete der Welt sowie deren Reaktion auf den Klimawandel zu untersuchen. Das Netzwerk regt zudem Studien an über den Einfluss des Menschen auf natürliche und kulturell geprägte Landschaften und unterstützt die nachhaltige Entwicklung in den Bergregionen. GMBA führt wissenschaftliche Erkenntnisse zu Synthesen zusammen und stellt sie der Politik und interessierten Nutzern zur Verfügung.

Mehr Informationen zum GMBA-Netzwerk: www.gmba.unibas.ch.



Ein Anlass im Rahmen des Internationalen Jahres der Biodiversität 2010